

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Deutschland: Nachrichten Dresden.
Berlinisches Sammelblatt: 25241.
Aus für Nachgelehrte: 20011.

Begugs-Gebühre höchstens in Dresden und Vororten bei alljährlicher Zahlung von Sonn- und Feiertagen nur einmal jährlich bei einmaliger Zahlung durch die Post ohne Belegschaft 1,60 M., monatlich 1,80 M.
Angaben: Preise. Die einzige Zelle (etwa 8 Seiten) 20 Pf. Vorsprungspf. und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Zusätzliche Aufträge nur gegen Vorwurzelzahlung. — Telegraffit 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Liepold & Reichardt in Dresden.

Rabatt nur mit deutlicher Ausdrucksweise („Dresdner Rade.“) gültig. — Unterjährige Schriftstücke werden nicht aufgenommen.

Bieder aufleben der Kämpfe an der rumänischen Front.

Erfolgreicher deutscher Vorstoß an der Isonzo. — Lebhafte Artillerietätigkeit an der russischen Front. — Wieder 53600 Tonnen versenkt. — Günstige Juni-Ergebnisse des Unterseefriedes. — Erfolgreiche Tätigkeit unserer Flieger. — Der Besuch des Kaiserpaars in Wien.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Grobes Hauptquartier, 6. Juli 1912.

Westlicher Kriegsschauplatz

Bei Dunk und Degen herrschte tagsüber nur die gewöhnliche Stellungskampftätigkeit. Abends lebte bei bester Sicht das Feuer vielfach auf. Nachts wichen sich mehrere Erkundungsgeschütze ab. Hört nördlich der Isonzo holen Stotzkuß eines würtembergischen Regiments nach ersterem Nahkampf eine größere Zahl von Franzosen aus ihren Gräben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzessin Beatrix von Bayern

Zwischen Adozon und Brzezans nahm seither der Artilleriekampf hohe Stärke an, ließ nichts nach und hat sich bei Tagessgrauen wieder verstiegt.

Auch bei Amman, Brada und Smorgon war die Feuer- tätigkeit zeitweilig sehr lebhaft.

Front des Generalobersten Herzog Joseph

Erlöste Bereitschaften rumänischer Infanterie zum Angriff gegen einige von uns gehaltene Höhen südlich des Calina-Tales wurden durch Vernichtungskreuzer verhindert.

Hauptgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

An der unteren Donau war der Feind unruhiger als in letzter Zeit.

Mazedonische Front

Keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister:

(W. T. B.) Sudendorff.

Amtlicher deutscher Admiralstabsericht.

Durch unsere Unterseeboote sind im Atlantischen Ozean und in der Nordsee weitere 18 Dampfer, 6 Segler und 3 Frachtfahrzeuge mit 53 600 Bruttoregistertonnen versenkt worden. — Unter den versunkenen Schiffen befinden sich die englischen bewaffneten Dampfer „Alice of Auro“ (3800 Tonnen), mit 3000 Tonnen Munition und 2197 Tonnen Kohlen von Middleborough nach Savona, „Huntress“ (8150 Tonnen), mit 10 000 Tonnen Stückgut von Plymouth nach Gibraltar, „Serapis“ (1982 Tonnen), mit Kohlen von Glasgow nach Marseille, Kapitän und Steuermann entgangen genommen, der englische Dreimastdampfer „Violet“, der polnische bewaffnete Dampfer „Baldur“ (4687 Tonnen), mit 8000 Tonnen Munition nach Genua, der portugiesische Dampfer „Capinho“, mit Getreide, Mais und sehr vielen Schweinen von Casablanca nach Lissabon, die russischen Schoner „Nora“, mit 712 Tonnen Tonerde von Novow nach Cadiz, und „Gata“, mit 800 Tonnen Salz nach Holland, ferner 2 Dampfer mit Englandschiffen, die durch Torpedodoppelschläge aus einem Seitanze herausgeschossen wurden, ein mittelgroßer, schwerbeladener Dampfer aus Bertholdsförderung herausgeschossen, und ein bewaffneter großer Dampfer, mit Kohlen aus Amerika nach Osten. Ein neutraler Dampfer, der im Habor der transatlantischen Regierung fuhr, hatte Gewehre und Munition von Marseille nach Dakar an Bord. Die Ladungen der übrigen versunkenen Schiffe bestanden, soweit sie haben, schlechtet werden können, aus Kohlen, Stückgut und Holz. — Auf Grund der bisher vorliegenden meldungen unserer Unterseeboote ist schon jetzt zu vernehmen, daß die Unterseeboot-Erfolge des Monats Juni bis des Monats Mai erheblich überreichen werden.

(W. T. B.) Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Erfolgreiche Tätigkeit unserer Flieger.

Amtlich wird unseres 6. Juli gemeldet: Die deutschen Flugzeuggeschwader haben in den letzten Nächten zahlreiche Angriffe unternommen. In der Nacht vom 2. zum 3. Juli griff ein Geschwader englische Munitions-Lager bei Aire mit 3000 Kilogramm Bomben an. Der Erfolg war durchschlagend. Obwohl das angegriffene Ziel 30 Kilometer vor unserer Front liegt, konnten unsere Truppen von ihren Stellungen vier große aufeinanderfolgende Explosions und einen bis zum Morgen anhaltenden Brand beobachten. Am Nachmittag des 8. Juli waren andere Geschwader 2500 Kilogramm Bomben auf die Bahnhöfe Chauny und Tergnier, sowie auf verschiedene Transportlager in

Abstande, weitere 800 Kilogramm Bomben auf feindliche Waldlager bei Craonne. In der Nacht vom 3. zum 4. Juli griff ein Bombergeschwader Industrieanlagen von Pommern im Norden-Bedien an und warf insgesamt 6500 Kilogramm Sprengmunition auf das Ziel. In der Zeit von 11 bis 3 Uhr nachts folgte ein Angriff dem anderen. Dabei gingen die Flugzeuge zum Abwurf bis auf weniger als hundert Meter herunter. Zahlreiche Treffer ins Ziel wurden einwandfrei beobachtet und mehrere Explosions mit großer Feuererregung festgestellt. Obwohl die an greifenden Flugzeuge in dem Lichte der zahlreichen Scheinwerfer hell beleuchtet waren und von den Abwehrbatterien heftig beschossen wurden, lebten sämtliche Flugzeuge in ihren Heimatbächen zurück. Auch die zur Abwehr eingesetzten feindlichen Flugzeuge konnten die Durchführung des Angriffes nicht verhindern. Der Angriff hat den für die französische Kriegsflotte überaus wichtigen Eisen- und Hüttenanlagen bedeutenden Schaden zugefügt. Der Schlag trifft die deutsche Kriegswirtschaft härter, als die Betriebe im Raume Anhurrieden davon mehrfach durch die deutschen Fliegerangriffe auf Lage hinaus willgelegt worden sind. (W. T. B.)

Der Luftangriff auf Harwich.

Die deutschen Luftstreitkräfte haben den Quellen englischer Kraft einen neuen schweren Schlag zugefügt. Der Angriff galt diesmal einem der Hauptübergänge und Siedlungswinkel der englischen großen Flotte. Am 4. Juli, vormittags 8 Uhr, erschienen deutsche Flugzeuggeschwader über Harwich und dessen Werft und Kriegshäfen ausgiebig mit Brand- und Sprengbomben. Die Großflugzeuge erzielten in den Arsenalen, Werkstätten, Lagerhallen, Docks und Werken, auf einem Augenblick und auf mehreren Kriegsschiffen zahlreiche Volltreffer. Die klare Sicht gestattete eine deutliche Beobachtung der Einzelheiten. An den Docks entstand ein atroher Brand, der während des Angriffes über See noch lange zu erkennen war. Der Feind richtete militärische Schaden in diesem Maße nicht gebracht. Schon vor der Chemie- mündung empfing die Flugzeugtruppe harles Abwehrfeuer der vor der Küste liegenden britischen Seestreitkräfte. Der Gegner folgte mit Feuer während des ganzen weiteren Auges. Besonders starke Wogenwirkung ließ über Hornwick ein. Über der Zentrale kam es mit zur Abwehr gestarteten Fliegern zu zahlreichen Luftkämpfen. Sie verliefen ergebnislos für den Feind. Der Niederschlag erzielte in gerade Strecke 150 Kilometer über See. In der Gegend von Frobisher erwarteten neue feindliche Kampfflieger von der Station Dünkirchen die Bombengeschwader. Aber auch die mit ihnen in entzündenden Einzelkämpfen brachten dem Feind keinen Erfolg. Die deutschen Flugzeuge sind vollständig in ihren Heimatbächen an gelandet. (W. T. B.)

Flugzeugverluste unserer Feinde.

Einem Amsterdamer Blatte wird aus London gemeldet, daß die Alliierten an der Westfront im Monat Juni 110 Flugzeuge verloren haben. (W. T. B.)

Die neue Entente-Konferenz zur Besprechung der Kriegsschäle soll, wie es neuerdings heißt, nicht in Paris, sondern in London stattfinden. (W. T. B.)

Der Nordatlantik gegen die englische Zensur.

In einer Rede im New Yorker Planers-Club sagte Lord Northcliffe laut „Daily Chronicle“: Ich hoffe, daß die Vereinigten Staaten bezüglich der Zensur nicht denselben Fehler machen, wie England, das drei Jahre völlig im Dunkeln gehalten wurde. Das englische Volk ließ sich durch den dunkelhaften Optimismus von Soldaten und Politikern verblinden, die im Frieden zwar leistungsfähig waren, im Kriege jedoch völlig verlängten. Das Volk durfte die Wahrheit nicht erfahren, und als die Wahrheit schließlich nach langer Zeit kam, und der Feind aufstaute, da wollte es diese Wahrheit nicht annehmen. (L. d. A.)

Die Neutralen mögen sich hüten!

„Idee Nationale“ begrüßt Willens Nationierung der Neutralen mit den freundlichen Worten: Es ist nicht angängig, daß die europäischen Neutralen, nachdem sie Friede vertragt mit ihren Dampfern getrieben haben, sich erlauben, die schon heute so geringe Tonnage, die doch dem Kriegsbedarf des Verbandes dienen soll, für ihre Bedürfnisse mit Belag zu belegen. Für uns und unsere Verbündeten sind die Neutralen „unnütze Männer“ und „störende Gesümpe“, solange sie angefangen der brennenden wirtschaftlichen Fragen des Augenblicks die Hände in den Schoß legen. Die Neutralen mögen sich hüten! Die Zeit der harmlosen Nachgiebigkeit, der sündhaften Langmut ist vorbei. Die Neutralen können den eisernen Segegen des Krieges nicht durch ein scheinheiliges Sichabsetzen entgehen.

Der „Temps“ schreibt: Leute, die es lieben, die verwickelten Fragen durch Schlagworte zu lösen, verklünen die nahende Bildung der Gesellschaft der Nationen. Man verlangt sie, weil man sich vorstellt, sie werde eine stärkere Bürgschaft gegen die Wiederkehr jeglichen Angriffs- und Erroberungskrieges bilden. In Wirklichkeit würde die Gesellschaft der Nationen, von der die unbefechtbaren Internationalisten träumen, nichts verbürgen, und die Diplomatie der Völker, auf die manche ihre Hoffnung haben, wäre nicht wisskamer für die Erhaltung des Friedens als die Diplomatie der Regierungen. Sie würde

sofort die Gefahren durch die Paniken der östlichen Metropolen bei ausbrechenden Kriegen verminder. Die einzige mögliche Weltgesellschaft der Nationen ist die, die befreit und deren Bildung sich allmählich historisch vollzogen hat. Die Volksgruppe, die sich zur Verteidigung des Rechts und der Freiheit zusammengefunden hat, wird nach dem Krieg weiterleben, aber der Friede, den sie den Weltmächten dictiert haben wird, wird nur dann dauernd sein, wenn sie die Mittel besitzt, ihn aufrecht zu erhalten. Die Völker der militärischen Mästern an werden für die Völker in dem Maße obrühen, wie die Friede, die des preußischen Militarismus auf lange Jahre hinzu die Kräfte des Germanen und ihrer Verbündeten geschwächt haben wird. Nur angedeut „deutsche“ Völker, die nicht die völlige Niederlage der Nachbarn eingegangen, sind nichts als ein trügerischer Röder oder elender Schwund. (L. d. A.)

Die „Mouvements“ sind England und seine Verbündeten. Ohne ihre Niederlage wird es keinen dauernden Frieden geben.

Baumwollkrie in England.

Den Blättern wird gemeldet, daß nach Berichten aus Manchester die Baumwollindustrie in Vorsicht einer schweren Krise eingegangen. Der Baumwollmarkt in Liverpool nimmt täglich ab. Infolge des Unterseeboot-Krieges sind viele mit Baumwolle beladene Schiffe gesunken und viele mit Baumwolle beladene Schiffe verschwunden. Auch für die Verarbeitung der fertigen Erzeugnisse ist nicht genügend Schiffstrasse vorhanden. In Uganda allein liegen 2500 Fässer Baumwolle, die auf Verschiffung nach England warten. (W. T. B.)

In seinem Vortrag vom 23. Juni berichtete Sir der „Scotian“ ausführlich mit der idiosyncratischen amerikanischen Baummutter, der benötigenden Anaphthe der Vater und der Mutter und den dadurch hervorgerufenen Schwierigkeiten der Baumwollindustrie in Vancouver. Die unheimliche Praktik dieser Schwierigkeiten aber findet da „Mist“ in der leidigen Schiffstrasse:

„So ernst auch die Krise der amerikanischen Baumwolle an und für sich ist, so wird sie durch den bedeutenden Anteil der Unterseebootfahrt noch erheblich verschärft. Denn die Auswirkung auf eine weniger als amerikanische Krise betrifft die amerikanische Baumwollmutter weniger als die Verteilung des Gewichts der immimmenden Importen und der häufigen Transaktionen. Wie führt hier auf Basis auf passiver Produktion wie bei unserer Rohstoffproduktion. Der Export ist massiv, den minder Verteilung, darunter auch gewisse Minister, noch in den ersten Jahren zu tun tragen, ist heruntergekommen. Unsere Schiffstrasse sind seit zwey Tagen wieder im Steigen begriffen, und man auch die Rekordzahlen von April und Anfang Mai nicht wieder erreicht wurden, so wäre es doch offensichtlich, von einer Annahme der Unterseebootfahrt zu verzichten. Eine Neuerung ist um so bemerkenswerter, als der „Scotian“ bisher den Ernst der Unterseebootfahrt nicht akzeptiert hat. Weder die dichten Umländer sind die Ausführungen zwey recht ungern: eine bevorzugte Verbindung kann es nicht beanspruchen, da aller verfügbare Schiffstrasse der Zufuhr von Kriegsmaterial und Lebensmitteln vorbehalten werden muß.“

Unruhen in Irland.

Die letzten hier eingetroffenen Nachrichten enthalten Einzelheiten über die Unruhen, welche in den verschiedensten Teilen Irlands anlässlich der Heimkehr der von der britischen Regierung freigelassenen irischen Rebellenführer ausgebrochen sind. In mehreren Ortschaften fanden Massen und nachstürmen statt. Versorgungsgebäude wurden mit Steinen bombardiert, die einsame Fahne und die Fahnen der Alliierten heruntergerissen und die Fahne der irischen Republik abhängt. An einzelnen Städten kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen dem bewaffneten Mob und der Polizei, bzw. dem Militär. Die schwierigen Ausschreitungen ereigneten sich in Dublin und Cork. In Cork marschierte eine große Anzahl von Zinnheimern am Montag vor drei Tagen morgens zum Stadtgebäude und zerstörte alles, was nicht aus und notwendig war. Später verhaftete man die Menge mit Gewalt Einschiff in ihre vor kurzem polizeilich gerichtete Turnhalle und ließ dann ihre Wut an dem Rekrutierungsbureau aus. Die Polizei war demgegenüber ohnmächtig, mehrere Polizisten verletzt wurden und verwundet, einer gestorben. Dem herangezogenen Militär gelang es, die Ruhe wiederherzustellen, nachdem es mehrere Salven abfeuerte und von dem Nähebett Gebräuch gemacht hatte. Wieder waren zahlreiche Verwundete, nämlich mehr als dreißig, und ein Todesfall.

So ist denn der unmittelbare Erfolg der englischen Besetzungsmahnahmen, der außer gewöhnlichen Hoffnung das metal endgültig gewesen. Auch bei den freigelaßenen selbst hat die Armee, den Zeitungsberichten zufolge, keine Rendierung der antiken Waffen erachtet. Der englischen Regierung wird durch die Unruhen gerade im gegenwärtigen Moment ein besonders dicker Strich durch die Rechnung gemacht. Beschwörte sie doch durch die Freilassung eine verbindliche Atmosphäre als Grundlage für die kommende irische Konvention zu schaffen. Stattdessen haben sie die alten Gegner neu entfacht und sieht sich von allen Seiten aufs schärfste angegriffen. Die Zuversicht, welche noch vor einigen Wochen im Hinblick auf die Konvention bestand, ist deshalb allgemeiner Vertrauen und Hoffnungslösigkeit gewichen. Selbst der Bischof von Irland, sich an der Konvention zu beteiligen, hat die Stimme nicht zu heben vermocht. Die „Morning Post“ äußert sich in einem Artikel vom 27. v. M.

Für eilige Leser

am dritten abend.

Südlich des Casino-Vales wurde bereitgestellte russische Infanterie durch Bernichtungsfusse zerstört; auch an den unteren Tonau war der Feind unruhiger als in der letzten Zeit.

An der russischen Front war die Artillerietätigkeit zeitweise sehr lebhaft.

Hier nördlich der Alpe holten württembergische Geschwader nach erbittertem Nachkampfe eine größere Anzahl Franzosen aus ihren Gräben.

Untere Unterseeboote haben im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wieder 18 Dampfer und andere Bootzüge mit 3500 Tonnen versenkt.

Die Juni-Ergebnisse des Unterseebootes werden noch den bisher vorliegenden Nachrichten die des Mai erheblich übersteigen.

Die deutschen Flugzeuggeschwader haben in den letzten Wochen zahlreiche Angriffe auf feindliche Munitionslager und Industriewerke unternommen.

An der persischen Grenze wurden fünf russische Kav.-Regimenter durch kürzliche Bataillone zum schnellen Rückzug gezwungen.

König Friedrich August wohnte bei seinem Aufenthalt an der Schule den Sportspielen ebenso wie aus der Front zurückgezogene Mannschaften bei.

noch steifisch über den Patriotismus der Bischöfe, welche zum Teufel offene Zinn-Weine seien. Aber selbst ein Mann wie Cardinal Pius ist niemals dafür eingetreten, daß die Sache der Alliierten die Sache der Gerechtigkeit und Wahrheit, und ihr Kampf der Kampf der Kivilisation gegen das Barbareniertum sei. Der Kardinal habe viel dafür getan, daß die französischen Soldaten rechtlich mit Zeuglern verleben seien, doch nichts dafür, daß auch die Zeuglern rechlich mit Soldaten verleben seien! „Morning Post“ ist auch von sehr pessimistischer Meinung ißt andauernd über die ausgewichne Ergebnisse, welche die Komradlichkeit der Frei im Süden zu haben scheint. Frei aus dem Süden und aus dem Norden stehen in Frankreich auf dem gleichen Fuße — warum sollte sie nicht Mutter und das übrige Irland ebenso stehen? Journalisten, die es fragen, sollten auch weiter fragen, warum so viele tausend Frei zu Hause geblieben sind und erläutert haben, sie wollten lieber Selbstmord begehen, als gegen die Engländer kämpfen. In Wahrheit sind die Frei unter den Männer der Frei nicht identisch mit den Bewohnen der Außenprovinzen.“

Ein englisch-spanisches Abkommen.

Die „Times“ meldet aus Madrid: Die Unterhandlungen der spanischen Regierung mit der englischen Regierung über die Einfuhr von 150000 Tonnen englischer Gütern monatlich und die Ausfuhr spanischer Mineralien nach England sind abgeschlossen und von dem englischen Auswärtigen Amt unterzeichnet worden. (W. T. B.)

Die englische Kreuzpropaganda gegen die Türkei hat den durchdringlichen Zweck, Araber und Juden gegen die türkische Regierung aufzurütteln. Zur freien Siedlung werden unbedenklich Verleumdungen, wie die Segregation heiliger Wegespende aus Medina und anderen mohammedanischen Wallfahrtorten erfunden, wobei die Engländer ganz zu vergehen scheinen, da die Türken selbst Mohammedaner sind und das Oberhaupt des Islam immer der Sultan der Türkei ist. Ebenso verhält es sich mit den anachoreten Grausamkeiten gegen die Juden in Jaffa und Jerusalem, die von dem geistlichen Oberhaupt der Juden bereits wiederholt dementiert wurden. Unter solchen Umständen kann man sich nur über die englische Unvereinbarkeit wundern, die gleichzeitig den Juden durch ihren Fliegerüberfall auf Jernusalem fast alle ihre Rechte ißt. Sie erlangte gab. Ebenso der sarkastische wie barbarische Raufangriff auf den Kaiserhaider wird die Engländer auf einige Seiten als die Schänder der Heiligtümer des Christentums brandmarken. (W. T. B.)

Die russische Offensive.

auf die Stimmuna in Petersburg wird den englischen Müttern berichtet, die Volksmenge habe abwechselnd revolutionäre Lieder und religiöse Hymnen angestimmt. Von Polen der britischen Botschaft hatten der britische Botschafter Buchanan und Bendorff Anträge gestellt. (W. T. B.)

Die Opfer der russischen Offensive.

Vom Stockholms „Aftonblad“ heißt der Arbeiters- und Soldatenrat interne Drahtnahrichten, daß die Offensive in Galizien den Russen nicht weniger als neun Divisionen gekostet hat. (W. T. B.)

Das Schicksal des Kriegs hängt von Petersburg ab.

An Kronstadt erklärte ein Abgeordneter des Arbeiter- und Soldatenrates, daß Schicksal des Kriegs hängt mehrheitlich von Petersburg ab. Bei dieses verloren oder auch nur durch ein Wordingen der deutschen Truppen bestimmt, so ist der Krieg zu Ende. (W. T. B.)

Die russischen Frauen wollen an die Front reisen.

Der „Berl. Vol. Ans.“ meldet aus Stockholm: Wie „Rouge Preiss“ mitteilt, hat auf den russischen Eisenbahnen eine Massenbewegung von Frauen an die

Front eingesetzt, welche ihre Männer vor Beginn des Kampfes beladen wollten. Die Frauen verwirgerten die Söldner der Fahrzeuge und führten in gefährlicher Weise die Bewegung der Militärsäule. (W. T. B.)

Zum Besuch des Kaiserpaars in Wien.

Die Wiener Blätter würden der heutigen Ankunft des deutschen Kaiserpaars weiter warme Begeisterung ausdrücken. Das „R. Wien. Tagl.“ schreibt u. a.: Die Österreichische Hofzoll droht darum, daß das deutsche Kaiserpaar auf Besuch in ihrer Hauptstadt bleibt. Sie jubelt dem Kaiser zu, der außerordentlich in dieser Kriegszeit gelebt hat und dem ein glänzendes Reichstag den wohlverdienten Ruhe bescherte, in beispiellosem Zeit Abstand und Leistung eines unüberwindlichen Staates zu sein, ein Herz und eine Flotte zu führen, die das Gewaltige vollbrachten, was sie in der Geschichte der Weltstaaten verzeichneten ist. Wir danken und verehren die deutsche Kaiserin als leuchtendes Beispiel aller Frauengattungen, die sich in diesen drei Jahren als ehrliche Landesmutter erwiesen haben. (W. T. B.)

Die „Wien. Allg. Zeit.“ schreibt: Es muß für die Menschen, die mit der Zukunft, die nur der große Sieger kennt, den Bürgern ihrer Heimat das Ende unablässlichen Kummer und schwerer Anspannung der Kraft des Herzens bereiten wollen, eine bedauerliche Enttäuschung sein, zu leben, wie viele Menschen über Sicherheit vermissen, wieviel die brennende Phantasie über das Unvorhergesehene und faszinierende Wort; Enttäuschung aber gewiß keine Entmuthigung. In dieser Politik der Menschlichkeit ih Kaiser Wilhelm der gefüllungsreiche Menschen unsterblicher Kaiser. Das Blatt schreibt: Wir genießen den Vorzeit, uns nicht einer Not oder einem Gewinn gegenüber einzufinden zu haben, sondern nach den Geboten historischer und moralischer Erziehung derart verbunden gewesen zu sein. Die Enttäuschung ist zu sehr, wenn sie, wie in letzter Zeit häufig, die Personen unserer aktiveren Häupter als gleichmäßige autoritative Machthaber hinstellt. Diese Souveräns können ihr entscheidendes Wort nie mit dem Gewicht in die Worte verleihen, wäre dieses ihr Wort nicht auch das ihrer Völker. Der Besuch des deutschen Kaiserpaars in Wien ist uns nur eine willkommene Gelegenheit, never zu vermissen, was zu betonen freilich eigentlich überflüssig scheint; die Einheit unseres in Sturm und Freuden achteligen Bündnisses, die Einheit der Frei und des Vertrauens von Durch zu Durch und von Volk zu Volk. (W. T. B.)

Hindenburgs Worte.

Auf eine Begrüßung der Waldenburger Kreisgruppe des Unabhängigen Ausschusses für einen deutschen Frieden antwortete Generalfeldmarschall v. Hindenburg: „Wir freude begrüße ich den Vorsatz, mitwirken zu wollen, daß das deutsche Volk mutwillig durchdröhlt in Treue zu Kaiser König und Reich bis zur Entscheidung. Generalfeldmarschall v. Hindenburg.“

Der Kaiser Hindenburgs auf einen Brief aus Tilsit schreibt mit den Worten: „Mit dem festen Willen, auch fernherhin und verteuert voll durchzuhalten, kann uns der Sieg nicht fehlen, der Deutschlands Zukunft segnet jeden Feind schürt.“

Sozialdemokratischer Parteitag.

Auf Grund des Organisationsstatus beruft der sozialdemokratische Parteivorstand den nächsten Parteitag auf Sonntag, den 19. August d. J., abends 1 Uhr, nach dem Hüttenischen Gottes in Brüderstraße, Kirchstraße 2, ein. Als vorläufige Tagesordnung ist festgelegt: 1. Bericht des Parteivorstandes; 2. Allgemeines Berichterstattung: Dr. Eberl, Dr. Röhr. Berichterstattung: Dr. Braun. 2. Bericht der Kontrollkommission. Berichterstattung: Dr. Brühn. 3. Bericht der Reichstagabfaktion. Berichterstattung: Dr. David. 4. Die nächsten Aufgaben der Partei. Berichterstattung: Dr. Scheidemann. 5. Anträge. 6. Wahl des Parteivorstandes, der Kontrollkommission und des Rates, an dem der nächste Parteitag stattfinden soll.

Aus dem ungarischen Abgeordnetenhaus.

Der Abg. Julius Beck-Madarassy von der Tisza-Partei interpellierte im Abgeordnetenhaus wegen der Haltung der Karolni-Partei, die im Kabinett Esterhazy vertreten sei. Obwohl in halbamtlichen Mitteilungen erklärt wurde, daß Graf Michael Karolni mit der Politik des Großen Herrn vollkommen übereinstimme, in habe die Partei Karolni doch eine Haltung eingenommen, die geeignet sei, Verborgnis bei den Bundesgenossen zu erwecken. (Stürmischer Riederspruch bei der Regierungspartei: Das ist nicht wahr! Sehen Sie nicht? Niemand hat Deutschland angegriffen!) Redner verbreite sich sodann über die Vorgänge im österreichischen Reichsrat und sagte, das Verdrängen der Slaven erwecke Peinlichkeit, daß in Österreich der Föderalismus oder der Nationalismus die Überhand gewinnen werde, was die Stellung Ungarns berühren werde. Er fragt den Ministerpräsidenten, ob er geneigt sei, in dieser Hinsicht beruhigende Erklärungen abzugeben. (W. T. B.)

Die neuesten Meldungen lauten:

Aus dem Verfassungsausschuß des Reichstages.

Berlin, 6. Juli. (Sig. Dr. H. L. unter dem Berliner Mitarbeiter.) Im Verfassungsausschuß des Reichstages haben die Konservativen und die Deutsche Partei Gegenanträge zu der neuen Resolution der Volksparcie über die Wahlrechtsfrage, der sie nicht zustimmen können, eingebracht. Die Konservativen, und zwar die Abgeordneten Graf Böckel, v. Bracke, Rech und Dr. von

wedder Mienenspiel im Theater. Kein Wunder deshalb, wenn in solchem Munde wieder wie das Schillings-Artillerie-Konzert oder Weingartner's „Lied der Schwäne“, die als Kompositionen dem „Kleinen“ im üblichen Sinne des Wortes zum mindesten sehr nahe stehen, aber ein gewölktes dramatisches Empfinden atmen, besser und härter wirken als z. B. das wundervolle rein lyrische Stimmgangsspiel „Auf dem See“ von Brahms. Und auch die traumverträumte nordische Vorst von Grieg und Sibelius, zum Teil in den charaktervollen Tonen der Urvorlage gesungen, gewann die stärksten Wirkungen, stets da, wo jedem Kölle aber war es ein großer künstlerischer Genuss, der Sängerin auszuhören, denn eine wirkliche künstlerische Persönlichkeit wie Alma Dumont fehlt, gleichviel wie und womit ihr bezogen ist. Redner hatte die Klavierbegleitung Charlotte Königs von solchen Persönlichkeitswerten gar nicht einzusehen. E. S.

** Am der Dresdner Kunstreise zur Elbe ist auch Alceste Bremuth vom Schauspielhaus Bremen beteiligt. Sie wird in den Konzerten u. a. einen von Georg Dargatz verfassten Prolog sprechen.

** Das Königl. Kupferschmiedekabinett. Die Kupferschmiedekabinett-Max Liebermann zum 20. Geburtstag am 20. Juli umfängt Handzeichnungen, Medaillen und Erinnerungsstücke.

** Sohmo Nachfolger. Der Ordinarium für deutsches Recht und Kirchenrecht an Freiburg i. Br. Dr. Alfried Schulze stellt mit, daß er den an ihn ergangenen Ruf nach Leipzig als Nachfolger Sohmo noch nicht angenommen habe.

** Das Waldtheater in Coburg, das idyllisch in einer Waldgruppe am Fuße des Berges Coburg gelegen ist, ist auch in diesem Sommer seine Tätigkeit fort. Die Eröffnungsvorstellung brachte Schönbergs „Von Holz in Holz“. Auf dem bisherigen Spielplan seien weiter hervorragender Schuberts Liederspiel „Damenwahl“, Kleists „Der Prinz von Homburg“, „König Lear“ von Sophokles und „Wenn der junge Wein blüht“ von Börne. Außerdem wurden bisher verschiedene Volksstücke und ferner „Tonna Dion“ und „Das Fest von Santal Roten“ von Weltz gegeben.

** Lutherfestspiele am 31. Oktober auf allen deutschen Bühnen? Die kirchliche Arbeitsgemeinschaft für das Lutherjahr Bremen schreibt: Sie hat an den Herzog einen Entwurf gerichtet, in dem er gebeten wurde, zu verkünden, daß am 31. Oktober 1917 Friedrich Lieders „Luther auf der Walburga“ im Braunschweiger Osttheater aufgeführt werde. Der Herzog hat die Aufführung genehmigt. Den Wedanen sollen alle größeren deutschen Bühnen nachahmen und aus Anlaß des Tages die würdigste Wiederholung eines Lutherbiels zuwege bringen. In Dresden hat der Arbeitsausschuß für die Reformations-Jubiläumsfeier, wie wir schon mitteilen konnten, die Aufführung von Lieders „Vaterlandskatha“ im Königl. Schauspielhaus in Aussicht genommen.

** Ein deutsches Glodenbuch. Professor Woelki Hesse macht in einem „Gloden-Blaß“ bestielten Artikel den Bericht, ein deutsches Glodenbuch herauszugeben, das nicht nur Dohingeropferes im Bilder bewahrt, sondern auch, indem es das Erhaltene würdig und an seine geschichtliche Stelle stellt, dem gebürtigen Volle ein Studienseines alten Kulturbesitzes neu schenkt.

Kunst und Wissenschaft.

1. Spielplan des Residenz-Theaters vom 8. bis 16. Juli. Donnerstag 17. nachmittags: „Alt-Heidelberg“; abends: „Krieg im Frieden“ Montag und Dienstag: „Die schwedische Jungfrau“. Montag und Donnerstag: „Krieg im Frieden“. Freitag: „Die schwedische Jungfrau“. Sonnabend: „Krieg im Frieden“. Sonntag 15. nachmittags: „Alt-Heidelberg“; abends: „Krieg im Frieden“. Montag: „Krieg im Frieden“ (Arbeitervorstellung).

2. Spielplan des Albert-Theaters vom 8. bis 16. Juli. Donnerstag 17. „Die Siebenjährigen“. Montag: „Wie sieh' ich meinen Mann“. Dienstag: „Die Schmetterlingsflucht“. Mittwoch: „Wie sieh' ich meinen Mann“. Freitag: „Die Siebenjährigen“. Sonnabend: „Zion“ (15. und Montag 16.). „Die Tanzmusik“.

3. Spielplan des Central-Theaters vom 9. bis 16. Juli. Abendstück: „Der heilige Tag“.

4. Kunstabend Tervani-Wiese auf dem Weißen Hirsh. Ein außerordentlicher Saal und Stühle von Weißel schenken die künstlerischen Gaben, die das Ehepaar Tervani-Wiese reichern der erholungsbedürftigen, vornehmen Welt im Kurhaus Weißen Hirsh vor. Es war in der Tat ein interessanter und genussreicher Abend. Was Paul Wiese als Vortragstümmer auch außerhalb seines eigentlichen Reichs, der Bühne, in diesen bot, ist bekannt. Eine bunte Auswahl deutscher Purz, die von Goethe bis zu Wildgans führt, ließ eine Linie, was die Seele inwände und doch nie die äußere Erziehungswelle hinweg verließ. Sprechweise, in der die alte Nebelstürmungen modern stilisiert erscheinen, wiederum bewiesen, wieebels reizende Kindergeschichten „Der Kriechende“ und Heinrichs humorvolle „Schneiderschule“ „Zur Rose“ waren beflender lebendige Wirkung. Das lebhafte Interesse aber mischte sich den Sängern seiner Bühne zuwenden, die durch ihren eben abgeschlossenen Gastspielvertrag mit der Hofoper erneut an eine bedeutende Stelle im Dresdner Künstenkreis gelangten. Auch Arno Tervani ist Bühnenfunktionär durch und durch. Nicht alles gelingt ihr darum beim Konzertstreffen gleich gut. zwar der wunderlichöne, in allen Lagen ausgeschilderte Mezzotopf und die vornehme Sinfonie-Singweise hören sich auf dem Podium gründlegende Perfe; der Opernaber, angefangen von den dünnen und eingeschnittenen Melodien bis zu dem leicht

Wort, beantragten, folgende Erklärung des Reichskanzlers zu richten: „Angesichts der gewaltigen Leistungen des ganzen Volkes in diesem durchdröhnen Kriege befindet sich der Reichstag zu der an den Reichskanzler und den preußischen Ministerpräsidenten gerichteten Oberhoheit des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen. Die Durchführung der darin angekündigten Neuerung des Wahlrechts ist nach dem Reichsverfassung ausschließlich die Aufgabe der Einzelstaaten. Wie alle Söhne des Volkes in pflichtbewußter Aufopferung an der glücklichen Durchführung des gewaltigen Krieges mitwirken, so werden auch die großen wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben, die bei Ausgang des Krieges und noch dem Krieg zu erfüllen sind, den hingebungsvollen und freudigen Mitarbeit des ganzen Volkes bedürfen. Auf der Grundlage der in den Verfassungen verbrieften volle staatsbürglichen Gleichberechtigung werden in Staat und Reich machtvolle neue Kräfte für den Aufbau des deutschen Lebens zur Entwicklung gebracht.“ — Der von den Mitgliedern der Deutschen Frankfurter Abgeordneten Martin und Herzog eingebrachte Antrag lautet: „Freudig hat der Reichstag die an den Reichskanzler und preußischen Ministerpräsidenten gerichtete Oberhoheit des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen begrüßt. Das ganze Volk hat für die glückliche Durchführung des Krieges ungäbige Opfer gebracht. Gewaltige Aufgaben harren seiner in der Zukunft. Ihre Lösung bedarf der freudigen und hingebungsvollen Mitarbeit aller Teile des deutschen Volkes. Voraussetzung hierfür ist, daß in allen Bundesstaaten die Ordnung des Staatswesens, besonders auch des Wahlrechts, freiheitlich und auf der Grundlage volle gegenwärtigen Bereitschaften baldmöglichst durchgeführt wird.“ — In der Ausprache erklärten sich außer den Volksparteilichen Nationalliberalen, sozialdemokratischen und Zentrum die Vertreter der Konservativen und der Deutschen Fraktion, ferner der Unabhängigen Sozialdemokraten gegen den fortschrittlichen Antrag erklärten. — Ministerialdirektor Dr. Lewald erklärte, die Oberhoheit bekräftige sich nicht auf preußische Verfassungsgesetz, sondern erstreckt sich weit darüber hinaus auf Fragen, die das ganze deutsche Volk berühren. Der Reichstag habe deshalb unweichselbar das volle Recht, zur Oberhoheit Stellung zu nehmen, und auch das empfindliche föderative Gewissen könne nicht annehmen, daß der Reichstag seine Kompetenzen übersteige, wenn er dies tut. In der Sache steht der Ministerialdirektor ausdrücklich fest, daß sich die Oberhoheit in der Frage des gleichen Wahlrechts die volle Entwicklungsfreiheit vorbehalten habe. Gegenüber einer Erweiterung eines unabdingbaren Sozialdemokraten erklärte dann Dr. Lewald noch, er habe nicht gesagt, die Oberhoheit lehne das gleiche Wahlrecht ab, er habe lediglich festgestellt, daß sich die Oberhoheit in diesen wie in anderen Beziehungen volle Freiheit der Entwicklung vorbehalten habe. Schließlich brachte ein Sozialdemokrat zur Resolution Müller-Weinring noch einen Zusatzantrag ein, wonach noch dem Ende: Hierfür aber ist eine unerlässliche Voraussetzung, daß die volle staatsbürgliche Gleichberechtigung in allen Bundesstaaten ohne Verzerrung durchgeführt wird“, eingefügt wird: „und namentlich das gleiche Wahlrecht in allen Bundesstaaten eingeführt wird“. — Ein fortschrittlicher Abgeordneter erklärte sich mit diesem Zusatz einverstanden und zog gleichzeitig den letzten Satz der fortschrittlichen Resolution zurück, in dem der Ansicht Ausdruck gegeben wurde, daß mit der Durchführung der volle staatsbürglichen Gleichberechtigung in Staat und Reich machtvolle neue Kräfte für die Entwicklung in der Kriegs- und Friedenszeit des Krieges und für den neuen Aufbau des öffentlichen Lebens zur Entwicklung gebracht werden. Auch gegen diesen abgeänderten fortschrittlichen Antrag erklärten sich die Unabhängigen Sozialdemokraten. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter regte dann an, den Zusatzantrag seiner Fraktion noch dadurch deutlicher zu machen, daß die Übertragung des Reichstagswahlrechts statt des gleichen Wahlrechts auf alle Bundesstaaten verlängert wird. Ein Zentrumabgeordneter erklärte, persönlich für die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen zu tun, wiederholte aber, daß die Einwohner habe. Die Abstimmung über die vorliegenden Anträge wurde ausgelebt.

Bulgarianischer Bericht.

Sofia, 5. Juli. Amtlicher Heeresbericht. Moschonische Front: Im Eerna-Bogen und östlich des Bairasch-Brzes lebhafter heftiger Artilleriefeuer. Ein Geschütztrupp führte im Eerna-Bogen einen gelungenen Angriff auf einen feindlichen Schützengraben aus und brachte französische Gefangene zurück. An der übrigen Front sehr schwache Kampftätigkeit. — Rumänische Front: Zwischen Tulcea und Romanja. Weißb., Maschinengewehr- und Gewehrfire. (W. T. B.)

Türkischer Bericht.

Konstantinopol, 5. Juli. Amtlicher Heeresbericht. In der veririschen Grenze nordöstlich von Zuleimanis zwangen unsere vorgehobenen Bataillone fünf russische Kavallerie-Regimenter zum schweigen. Rücksicht auf der persischen Grenze ist von unseren Truppen wieder bestellt worden. — An der Kaukasus-Front keiner schwachen feindlicher Artillerie und Artilleriefeuer. — Sinaï-Front: Zwischen Karakol und der persischen Grenze ist ein schwaches heftiges Artilleriefeuer. Ein Geschütztrupp führte im Eerna-Bogen einen gelungenen Angriff auf einen feindlichen Schützengraben aus und brachte französische Gefangene zurück. — Numänische Front: Zwischen Tulcea und Romanja. Weißb., Maschinengewehr- und Gewehrfire. (W. T. B.)

Großer Bericht.

1. Sachsen, 6. Juli. Amtlicher Heeresbericht. In der veririschen Grenze nordöstlich von Zuleimanis zwangen unsere vorgehobenen Bataillone fünf russische Kavallerie-Regimenter zum schweigen. Rücksicht auf der persischen Grenze ist von unseren Truppen wieder bestellt worden. — An der Kaukasus-Front keiner schwachen feindlichen Artillerie und Artilleriefeuer. — Sinaï-Front: Zwischen Karakol und der persischen Grenze ist ein schwaches heftiges Artilleriefeuer. Ein Geschütztrupp führte im E

Dertfliches und Gäßtiges.

Dresden, 6. Juli.

→ (K. M.) **König Friedrich August an der Ostfront.** Se. Majestät der Könige wählte sich eine längere Zeit im Bereich einer sächsischen Landwehrdivision und besichtigte dabei u. a. ein Feldlazaret und Quartiere. Von dem frischen Geist der Truppen konnte sich Se. Majestät durch Beobachten an Sportspielen von eben erst aus der Front aufzugeben. Offiziere und Mannschaften überzeugten. Im späteren Nachmittag hatte Se. Majestät dem Führer einer Heeresgruppe seinen Besuch ab, wo kurzer Vortrag noch Orientierung im Gelände stattfand.

→ Se. Königliche Hoheit Prinz Johann Georg besuchte am Mittwoch vormittag die Kunstsammlung Dresden 1917, Brühlsche Terrasse, veranstaltet von der Dresdner Kunstenkschaft, zu wiederholtem Male und besichtigte die ausgestellten Werke. Heute, Freitag, nachmittag wohnt der Prinz den Aufführungen des Waldbühne Bärenburg-Schellerbau bei und kehrt abends noch Dresden zurück.

→ Der Königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau ist Amtsgerichtsrat Dr. Bach-Biedau als juristischer Hilfsarbeiter vorübergehend zugewiesen und verpflichtet worden.

→ **Löbetal.** Am 5. Juli fahrt in Freiberg Herz Domänenrat Doctor Köhler, geboren am 16. Februar 1868 in Dresden, wurde er nach Ablegung der theologischen Prüfungen 1886 Mitglied des Predigerkollegiums zu St. Pauli dafelb. 1888 wurde er als Pfarrer nach Ober-Gommendorf berufen und wirkte von 1890 bis 1902 im gleichen Amt in Lützen bei Burgen. Am 4. Mai 1902 erloschte seine Einweihung und Verpflichtung als Domänenrat in Freiberg. Fünfzehn Jahre war er in diesem Amt mit Hingabe tätig. Dreißig davor gehörte er ernannt zu ihrem Ehrenmitglied, zuletzt der gesamte Bundesbezirk Freiberg. Auch als vaterländischer Redner erfreute sich der Berühmtheit großer Wertschätzung. Seine nationale Bedeutung erstreckte sich auch auf den Jugendliegeverband, und bis zuletzt trat er mit Begeisterung für die Ziele eines nationalen deutschen Friedens ein.

→ (K. M.) **Zur Kohlenverteilung an gewerbliche Verbraucher.** Die Kosten- und Industrie-Abteilung des Kriegsministeriums bietet uns bekanntgegeben, dass die amtlichen Meldeketten zur Meldung von Kohle, Kohle und Preissatz für gewerbliche Verbraucher beim Kriegsministerium periodisch eingegangen sind und das daher die Meldeketten, welche nach der Bekanntmachung des Reichstagsausschusses für die Kohlenverteilung vom 17. Juni 1917 bis zum 5. Juli 1917 festgesetzt waren, bis zum 15. Juli 1917 nicht ausgeschoben wird. Die Meldeketten kann jeder Meldepflichtige bei der aufzähnenden Kriegswirtschaftsbehörde, wenn auch diese fehlt, bei der aufzähnenden Kriegswirtschaftsbehörde gegen eine Gebühr von 0,15 Pf. für vier zusammenhängende Raten bezahlen.

→ (K. M.) **Die Preise für Rohseile, Rohstahl, Holz usw.** Die Stellv. Generalkommandos XII und XIX erlassen folgende Bekanntmachung: Auf Grund des § 30 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1881 (G. B. S. 152 ff. in Verbindung mit dem Befreiungsbefehl vom 11. Dezember 1915 (R. O. B. S. 813), betreffend Änderung des Belagerungszustandsgesetzes wird hiermit nachstehend bekanntgemacht: a) für Rohseile, Rohstahl, Holzusammlung und Kriegsmaterial aus Eisen und Stahl, genutzt oder gezogen, dürfen keine höheren Preise gefordert oder gesetzt werden, als die vom Deutschen Staatsbund in einer von der Kriegsvoß-Abteilung des Kriegsministeriums genehmigten Preisliste jeweils festgesetzten Preise; b) die jeweils gültige Preisliste liegt beim Beauftragten des Kriegsministeriums beim Deutschen Staatsbund auf; an diesen kann auch alle bestehenden Anfragen zu richten. Mit Bekanntnis bis zu einem Jahre wird bestraft, wer die vorstehenden Anordnungen übertreift oder zur Überzeugung auffordert oder anreizt; beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1000 Mark erlassen werden.

→ **Beitrag türkischer Journalisten.** Als Worte des Pressevereins Sachsen des Vereins deutscher Zeitungs-Verleger und des Landesverbandes der sächsischen Presse werden Mitte dieses Monats sechs der hervorragendsten türkischen Publizisten zum Beitrag in Leipzig eintreffen, um die Schenkensmündigkeit der Stadt in Augenschein zu nehmen. Es sind dies: der Chefredakteur des „Tonin“ (Istanbul) Dr. Ahmed Emin, der Chefredakteur des „Serkeli füsun“ (Neckarum der Bischöflichkeit) Mahmud Zabdi, der Chefredakteur von „Le Gol“ Abdülloch Zühdü, der Chefredakteur des „Hilal“ (Holon), der französischen Ausgabe des „Tonin“, Mehmed Ali Lewis, und der Chefredakteur des „Takfir et-tan“ (Zweig der Gedanken) Junus Nadi. Muhibbin und Junus Nadi und auch Mitglieder der türkischen Deputiertenkammer. Dem Aufenthalt in Leipzig geht ein fünftägiger Aufenthalt der Herren in Berlin voraus. Nach Leipzig ist der Beitrag von München, Frankfurt a. M. und Dresden in Aussicht genommen.

→ **Der Dresdner Hauptverein des Gustav-Adolf-Siebenbündens hält heute vormittag aus Anlass des Gedenktages der Einführung der Reformation in Dresden (6. 7. 1539) in Gemeindehaus der Kreuzkirchenparochie seine Hauptversammlung ab. Nach dem Choralgefang „Sei lob und Ihr“ sprach Oberhofprediger D. Tibelinus das Gebet und hielt eine Größenansprache. Er begrüßte annähernd die erschienenen Ehrengäste, darunter den Präsidenten und die Röte des Evangelisch-Lutherischen Landeskonsistoriums, die Vertreter der Zweig- und Frauengemeinde. Er teilte den plötzlichen Tod des Vorsitzenden des Freiberger Zweigvereins P. Köhler mit, dessen Gedanken durch Erhebung von den Blättern gezeichnet wurde. Redner gedachte dann der erfolgreichen Arbeit des Vereins auch während des Krieges. Das Arbeitsfeld sei auch auf die brüderlichen Gebiete ausgedehnt worden. Der Kriegslands des Gesamtvereins betrage 266 000 Pf. 77 000 Pf. seien in diesem Jahre mehr eingesammelt als vor dem Kriege; es sei dies die höchste Einnahme seit Besuch des Vereins. Danach hielte Pastor D. Blaudemeyer einen Vortrag über „Dresden als Herberge bedrängter Glaubensgenossen“. Dresden sei von Anfang an eine Stadt evangelischen Glaubens und der Liebe gewesen und eine Herberge für bedrängte Glaubensgenossen. 1855 weihte Melanchthon in Dresden und gründete hier ein evangelisches Bibelschul. Hier habe heiliger Eifer für Gottes Wort und Luther's Lehre geblüht. Sowohl Sachsen und dem evangelischen Ausland haben sich die regsten Beziehungen angeknüpft. Während des 30-jährigen Krieges habe mancher bedrängte Glaubensgenosse nicht vergeblich in Dresden um Hilfe gebeten. Böhmen und Ungarn wurden hier gastlich aufgenommen. Auch viele reformierte Franzosen flüchteten nach Dresden. Der Sinn für praktische Viebstätigkeit sei auch in der orthodoxen Kirche früher seit lebendig gewesen. Graf Jünzendorf habe sich in großzügiger Weise den bedrängten Glaubensgenossen angenommen. Die imponierendste Persönlichkeit in der sächsischen Kirchengeschichte sei D. Lüdke gewesen. Seine Superintendentur sei der Wendepunkt der evangelischen Bibelschule geworden. Das Auflösungszeitalter sei die Zeit der Gemeinsamkeit und der Stiftungen geworden. Hofprediger D. Köppler sei der Badefinder der Gustav-Adolf-Siebenbünden gewesen. Als seine Nachfolger in der Herberge Gottes nannte Redner noch D. Kobischütter und D. Franz. Noch heute können die Pleiglinge des Dresdner Vereins gern noch hier. Der Betrieb der Herberge Gottes sei noch heute ein derartiger, dass der alte Wölfchen sich heralisch freuen würde, wenn er im Lusterjahrhundert nach Dresden ausziehe. Schließlich dankte Redner dem gegenwärtigen treuen Pfleger des Vereins, Sr. Magnificus D. Tibelinus. – Stadtfarmer Orendt aus Siebenbürgen sprach sodann über die doritische Diaspora. Die evangelischen Sachsen Siebenbürgens bildeten ein Volk und eine Kirche in der Christenheit. Sie pflügen auf der**

Grenze zwischen Osten und Westen und würden von ihnen als die Burg Ungarns betrachtet, die sie nie preisgeben würden. Als deutsche Wermuthen seien die evangelischen Sachsen angesehelt worden. Durchbare Rücken hätten 300 Jahre lange Kriege und Einsätze in den Sachsenkriegen gezeigt. Seit das Nationalbewusstsein Rumäniens erwacht sei, drohte dem deutschen Volksnamen Siebenbürgens ein schwerer, fast ausstinkender Kampf. Gegen 40 000 Krieger haben die Sachsen Siebenbürgens im gegenwärtigen Kriege gekämpft. Redner schätzte den in leichten Kämpfen der Sachsen Siebenbürgens am Tage der Kriegserklärung. Heute wäre es wie ein Wunder Gottes an, dass der rumänische Strom aufgehalten werden könnte. Kaffenbach sei es nicht genug zu danken, dass er den Krieg so führte, dass die deutschen Siedler Siebenbürgens nicht Kämpfen würden. Unbedingt liegen die Tage der Kriegszeit vor dem Menschen. Frieden haben wir noch nicht, aber den Sieg. Der Vortrag fand großen Beifall der Lehrer und besuchten Versammlung. Vertreter der Zweig- und Frauengemeinde meldeten dann die Festgaben an zur Reformations-Gedenkfeier und spendete an, deren höchste die des Zweigvereins Dresden mit 22 000 Pf. darstellt. Andere am wurden vorläufig gegen 40 000 Pf. angemeldet. 10000 Pf. wurden als Beitrag des Dresdner Melanchthon an den Gesamtverband für die große Reformations-Gedenkfeier überwiesen. Die Festgaben wurden für Gemeinden in Böhmen, Galizien, Siebenbürgen und Polenkin bestimmt. Der weitere geistliche Teil der Versammlung fand statt.

→ **Das Gefangenprogramm für die Dresdner Opferstage für die Unterseeboot-Expedition am 7. und 8. Juli.** das bei allen Zeitungsvorlesern und im Sonnenbergsaal für 20 Pf. abgegeben wird, ist mit einer säuerlichen Umschlagszeichnung von Max Heidbauer geschmückt. Es enthält Sonderprogramme über die Veranstaltungen im Zoologischen Garten am Sonnabend nachmittag, für die große Gefangenauführung der Dresdner Sängerbünde im Zwinger am Sonntag mittag 12 Uhr und für die vaterländischen Feiern. Einzelheiten wird bei ungünstiger Witterung auf Sonntag, den 15. Juli, verschoben, was durch Aufziehen roter Scheiben auf dem Turme des Neuen Rathauses am Sonntag vormittag bis 10 Uhr bekanntgegeben wird.

→ **Überkehr.** Beim könig. Polizei-Abteilung für den Schlüsselverkehr Schandau und im 1. Halbjahr dieses Jahres insgesamt 544 beladene Fahrzeuge abgefertigt worden.

→ **Sänglingsweise im Sommer.** Die sommerliche Zeit ist eine gefährliche Zeit für unsere Sänglinge. Mehr aber als je ist es unsere Pflicht, für ihr Leben und ihre Gesundheit zu sorgen. Die Sänge schaden den Kindern, und ihre Nahrung, die Milch, verdorbt viel schneller. Deshalb: tutet die Kinder vor der Sänge ein. Bringt sie in den luftigen Raum eurer Wohnung! Stellt sie vor allen Dingen nicht in die Nähe des Küchenofens. Küchentruh und anderes, isoliert bei der aufzähnenden Kriegswirtschaftsbehörde, wenn auch diese fehlt, bei der aufzähnenden Kriegswirtschaftsbehörde gegen eine Gebühr von 0,15 Pf. für vier zusammenhängende Raten zu beziehen.

→ **Die Preise für Hobzettel, Hobstahl, Holz usw.**

Die Stellv. Generalkommandos XII und XIX erlassen folgende Bekanntmachung: Auf Grund des § 30 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1881 (G. B. S. 152 ff. in Verbindung mit dem Befreiungsbefehl vom 11. Dezember 1915 (R. O. B. S. 813), betreffend Änderung des Belagerungszustandsgesetzes wird hiermit nachstehend bekanntgemacht: a) für Hobzettel, Hobstahl, Holzusammlung und Kriegsmaterial aus Eisen und Stahl, genutzt oder gezogen, dürfen keine höheren Preise gefordert oder gesetzt werden, als die vom Deutschen Staatsbund in einer von der Kriegsvoß-Abteilung des Kriegsministeriums genehmigten Preisliste jeweils festgesetzten Preise; b) die jeweils gültige Preisliste liegt beim Beauftragten des Kriegsministeriums beim Deutschen Staatsbund auf; an diesen kann auch alle bestehenden Anfragen zu richten. Mit Bekanntnis bis zu einem Jahre wird bestraft, wer die vorstehenden Anordnungen übertreift oder zur Überzeugung auffordert oder anreizt; beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1000 Mark erlassen werden.

→ **Zärtlingsweise im Sommer.** Die sommerliche Zeit ist eine gefährliche Zeit für unsere Sänglinge. Mehr aber als je ist es unsere Pflicht, für ihr Leben und ihre Gesundheit zu sorgen. Die Sänge schaden den Kindern, und ihre Nahrung, die Milch, verdorbt viel schneller. Deshalb: tutet die Kinder vor der Sänge ein. Bringt sie in den luftigen Raum eurer Wohnung! Stellt sie vor allen Dingen nicht in die Nähe des Küchenofens. Küchentruh und anderes, isoliert bei der aufzähnenden Kriegswirtschaftsbehörde, wenn auch diese fehlt, bei der aufzähnenden Kriegswirtschaftsbehörde gegen eine Gebühr von 0,15 Pf. für vier zusammenhängende Raten zu beziehen.

→ **Die Preise für Hobzettel, Hobstahl, Holz usw.**

Die Stellv. Generalkommandos XII und XIX erlassen folgende Bekanntmachung: Auf Grund des § 30 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1881 (G. B. S. 152 ff. in Verbindung mit dem Befreiungsbefehl vom 11. Dezember 1915 (R. O. B. S. 813), betreffend Änderung des Belagerungszustandsgesetzes wird hiermit nachstehend bekanntgemacht: a) für Hobzettel, Hobstahl, Holzusammlung und Kriegsmaterial aus Eisen und Stahl, genutzt oder gezogen, dürfen keine höheren Preise gefordert oder gesetzt werden, als die vom Deutschen Staatsbund in einer von der Kriegsvoß-Abteilung des Kriegsministeriums genehmigten Preisliste jeweils festgesetzten Preise; b) die jeweils gültige Preisliste liegt beim Beauftragten des Kriegsministeriums beim Deutschen Staatsbund auf; an diesen kann auch alle bestehenden Anfragen zu richten. Mit Bekanntnis bis zu einem Jahre wird bestraft, wer die vorstehenden Anordnungen übertreift oder zur Überzeugung auffordert oder anreizt; beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1000 Mark erlassen werden.

→ **Zärtlingsweise im Sommer.**

Die sommerliche Zeit ist eine gefährliche Zeit für unsere Sänglinge. Mehr aber als je ist es unsere Pflicht, für ihr Leben und ihre Gesundheit zu sorgen. Die Sänge schaden den Kindern, und ihre Nahrung, die Milch, verdorbt viel schneller. Deshalb: tutet die Kinder vor der Sänge ein. Bringt sie in den luftigen Raum eurer Wohnung! Stellt sie vor allen Dingen nicht in die Nähe des Küchenofens. Küchentruh und anderes, isoliert bei der aufzähnenden Kriegswirtschaftsbehörde, wenn auch diese fehlt, bei der aufzähnenden Kriegswirtschaftsbehörde gegen eine Gebühr von 0,15 Pf. für vier zusammenhängende Raten zu beziehen.

→ **Die Preise für Hobzettel, Hobstahl, Holz usw.**

Die Stellv. Generalkommandos XII und XIX erlassen folgende Bekanntmachung: Auf Grund des § 30 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1881 (G. B. S. 152 ff. in Verbindung mit dem Befreiungsbefehl vom 11. Dezember 1915 (R. O. B. S. 813), betreffend Änderung des Belagerungszustandsgesetzes wird hiermit nachstehend bekanntgemacht: a) für Hobzettel, Hobstahl, Holzusammlung und Kriegsmaterial aus Eisen und Stahl, genutzt oder gezogen, dürfen keine höheren Preise gefordert oder gesetzt werden, als die vom Deutschen Staatsbund in einer von der Kriegsvoß-Abteilung des Kriegsministeriums genehmigten Preisliste jeweils festgesetzten Preise; b) die jeweils gültige Preisliste liegt beim Beauftragten des Kriegsministeriums beim Deutschen Staatsbund auf; an diesen kann auch alle bestehenden Anfragen zu richten. Mit Bekanntnis bis zu einem Jahre wird bestraft, wer die vorstehenden Anordnungen übertreift oder zur Überzeugung auffordert oder anreizt; beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1000 Mark erlassen werden.

→ **Zärtlingsweise im Sommer.**

Die sommerliche Zeit ist eine gefährliche Zeit für unsere Sänglinge. Mehr aber als je ist es unsere Pflicht, für ihr Leben und ihre Gesundheit zu sorgen. Die Sänge schaden den Kindern, und ihre Nahrung, die Milch, verdorbt viel schneller. Deshalb: tutet die Kinder vor der Sänge ein. Bringt sie in den luftigen Raum eurer Wohnung! Stellt sie vor allen Dingen nicht in die Nähe des Küchenofens. Küchentruh und anderes, isoliert bei der aufzähnenden Kriegswirtschaftsbehörde, wenn auch diese fehlt, bei der aufzähnenden Kriegswirtschaftsbehörde gegen eine Gebühr von 0,15 Pf. für vier zusammenhängende Raten zu beziehen.

→ **Die Preise für Hobzettel, Hobstahl, Holz usw.**

Die Stellv. Generalkommandos XII und XIX erlassen folgende Bekanntmachung: Auf Grund des § 30 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1881 (G. B. S. 152 ff. in Verbindung mit dem Befreiungsbefehl vom 11. Dezember 1915 (R. O. B. S. 813), betreffend Änderung des Belagerungszustandsgesetzes wird hiermit nachstehend bekanntgemacht: a) für Hobzettel, Hobstahl, Holzusammlung und Kriegsmaterial aus Eisen und Stahl, genutzt oder gezogen, dürfen keine höheren Preise gefordert oder gesetzt werden, als die vom Deutschen Staatsbund in einer von der Kriegsvoß-Abteilung des Kriegsministeriums genehmigten Preisliste jeweils festgesetzten Preise; b) die jeweils gültige Preisliste liegt beim Beauftragten des Kriegsministeriums beim Deutschen Staatsbund auf; an diesen kann auch alle bestehenden Anfragen zu richten. Mit Bekanntnis bis zu einem Jahre wird bestraft, wer die vorstehenden Anordnungen übertreift oder zur Überzeugung auffordert oder anreizt; beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1000 Mark erlassen werden.

→ **Zärtlingsweise im Sommer.**

Die sommerliche Zeit ist eine gefährliche Zeit für unsere Sänglinge. Mehr aber als je ist es unsere Pflicht, für ihr Leben und ihre Gesundheit zu sorgen. Die Sänge schaden den Kindern, und ihre Nahrung, die Milch, verdorbt viel schneller. Deshalb: tutet die Kinder vor der Sänge ein. Bringt sie in den luftigen Raum eurer Wohnung! Stellt sie vor allen Dingen nicht in die Nähe des Küchenofens. Küchentruh und anderes, isoliert bei der aufzähnenden Kriegswirtschaftsbehörde, wenn auch diese fehlt, bei der aufzähnenden Kriegswirtschaftsbehörde gegen eine Gebühr von 0,15 Pf. für vier zusammenhängende Raten zu beziehen.

→ **Die Preise für Hobzettel, Hobstahl, Holz usw.**

Die Stellv. Generalkommandos XII und XIX erlassen folgende Bekanntmachung: Auf Grund des § 30 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1881 (G. B. S. 152 ff. in Verbindung mit dem Befreiungsbefehl vom 11. Dezember 1915 (R. O. B. S. 813), betreffend Änderung des Belagerungszustandsgesetzes wird hiermit nachstehend bekanntgemacht: a) für Hobzettel, Hobstahl, Holzusammlung und Kriegsmaterial aus Eisen und Stahl, genutzt oder gezogen, dürfen keine höheren Preise gefordert oder gesetzt werden, als die vom Deutschen Staatsbund in einer von der Kriegsvoß-Abteilung des Kriegsministeriums genehmigten Preisliste jeweils festgesetzten Preise; b) die jeweils gültige Preisliste liegt beim Beauftragten des Kriegsministeriums beim Deutschen Staatsbund auf; an diesen kann auch alle bestehenden Anfragen zu richten. Mit Bekanntnis bis zu einem Jahre wird bestraft, wer die vorstehenden Anordnungen übertreift oder zur Überzeugung auffordert oder anreizt; beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1000 Mark erlassen werden.

→ **Zärtlingsweise im Sommer.**

Die sommerliche Zeit ist eine gefährliche Zeit für unsere Sänglinge. Mehr aber als je ist es unsere Pflicht, für ihr Leben und ihre Gesundheit zu sorgen. Die Sänge schaden den Kindern, und ihre Nahrung, die Milch, verdorbt viel schneller. Deshalb: tutet die Kinder vor der Sänge ein. Bringt sie in den luftigen Raum eurer Wohnung! Stellt sie vor allen Dingen nicht in die Nähe des Küchenofens. Küchentruh und anderes, isoliert bei der aufzähnenden Kriegswirtschaftsbehörde, wenn auch diese fehlt, bei der aufzähnenden Kriegswirtschaftsbehörde gegen eine Gebühr von 0,15 Pf. für vier zusammenhängende Raten zu beziehen.

→ **Die Preise für Hobzettel, Hobstahl, Holz usw.**

Die Stellv. Generalkommandos XII und XIX erlassen folgende Bekanntmachung: Auf Grund des § 30 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1881 (G. B. S. 152 ff. in Verbindung mit dem Befreiungsbefehl vom 11. Dezember 1915 (R. O. B. S. 813), betreffend Änderung des Belagerungszustandsgesetzes wird hiermit nachstehend bekanntgemacht: a) für Hobzettel, Hobstahl, Holzusammlung und Kriegsmaterial aus Eisen und Stahl, genutzt oder gezogen, dürfen keine höheren Preise gefordert oder gesetzt werden, als die vom Deutschen Staatsbund in einer von der Kriegsvoß-Abteilung des Kriegsministeriums genehmigten Preisliste jeweils festgesetzten Preise; b) die jeweils gültige Preisliste liegt beim Beauftragten des Kriegsministeriums beim Deutschen Staatsbund auf; an diesen kann auch alle bestehenden Anfragen zu richten. Mit Bekanntnis bis zu einem Jahre wird bestraft, wer die vorstehenden Anordnungen übertreift oder zur Überzeugung auffordert oder anreizt; beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1000 Mark erlassen werden.

→ **Zärtlingsweise im Sommer.**

Die sommerliche Zeit ist eine gefährliche Zeit für unsere Sänglinge. Mehr aber als je ist es unsere Pflicht, für ihr Leben und ihre Gesundheit zu sorgen. Die Sänge schaden den Kindern, und ihre Nahrung, die

Märzen- und Sandelstein.

* Von der Dresdner Börse, Dresden, 6. Juli. Die Stimmung des heutigen Freinverkehrs der höchsten Börsen erwies sich wieder als durchaus hell und auch die Umfrage gehaltenen sich namentlich auf dem Aktienmarkt, ziemlich lebhaft. Regelmäßig begegneten hauptsächlich Rauchzigarren, Roskohr & Schneider, Hartmann, Polzen, Eichbaum, Friedrich-August-Hütte, Königl. Zet., Zeidel & Säumann (Aktien und Gewinnzinsen), Gehler, Schmid-Schmidmann, Vereinigte Elbfischer, Tengler, Botenpapierefabrik, Kraus & Bannmann, Unger & Hoffmann, Gesell-Berein, Deutsche Tuchfabriken, Hirsch-Tatiglas und Kartonagenindustrie, deren Verkauf infolgedessen Steigerungen erfuhr. Zu wenig veränderten Kurien wurden ferner Sachische Uhrtafel, Dresden Schnellzüge, Carl Daniel, Lüdon & Steffen, Fage, Sachsenwerk, Wunderer, Schmidts Vorzüge, Aca, Mimola, Vereinigte Baumwollspinnereien Stamm- und Vorzugsaktien, so wie Sternquarzit-Zurwerke umgelenkt. Deutsche Ruhrtleder produzierten weiter etwas ab. Der Regenmarkt lag still.

Berlin, 6. Juli 1914. (Redaktion) An der Börschörse war die Münzung nicht einheitlich und das Weißgold wesentlich ruhiger als neueren. Eine schwache Münzung befundenen hauptsächlich überlegene Montanpapiere, die teilweise einem härteren Ausdruck unterliegen. Die weientlichen Papiere waren besser gehalten. Ein Abbenwerke des Montanmarktes begegneten nur Rosperde und Sieleb der anziehenden Kurien größtem Interesse. In weiteren Berliner waren auch Phönix und Weizenkirchner beobachtet. Am Markt und Altmünzen hatten etwas größeres Begehr bei anziehenden Kurien. Schmäler lagen dagegen Neu- und Unmünzen. Schließlich mußte auch Altmünzen die Befreiung wieder hergeben. Recht rege war der Verkehr wieder im Wertpapier, die erneut ausgingen, namentlich Peter, Leidkunst und Vogtland-Werte. Eine Ausnahme machten Dietrichs Börsen, die eine schwache Münzung zeigten. Von Rohstoffen waren Berlin Anhaltische, Acren, Deutsche Rohstoffe und Augsburg-Auerberg gefragt. Schiffsaktien waren erneut angeboten. Gewinnzinsen weigten gleichfalls nach unten. Gebührt waren Schlesische Eisenmühle und Ronheimer Schleife, während vor einer Fünfer im Anfang lagen. Seimische Anteile waren sehr veranlagt. Logisches Weiß 11, 12, Privatdistont 12, Fre-

* der Berliner Produktionsbüro haben die aus verschiedenen Landesberichten vorliegenden Berichte über den Beginn der Kriegszeit und den günstigen Zeitpunkt schriftlich zur Vermeidung der am Handel mit Rohstoffen beteiligten Kreisen beigebracht, was auch durch ein weiteres Aufblättern der Rautlinie für den Nachschub nur in möglichem Umfang angewendet und zugestimmt wurde, zum Antritt kam. Der Bedarf an Eisen konnte nicht aus den vorhandenen Autarkien ohne weiteres befriedigt werden, doch war unter den Rohstoffen nichts zu haben. Deutlich trat hier keine Abholung in verschieden wieder angeboten werden, stand jedoch keine Bedeutung. Am Handel mit Eisen ist keine Veränderung eingetreten. Nur die vorhandene bei einzelnen Arten seimisch lebende Nachfrage waren vorherige Angebote schwer erhältlich. Auch keine Schritte in die Autarkie meldungen von den nordamerikanischen Betreibediensteten. — Berlin, Februar, Februar, würdig.

* Wiener Börsenbericht vom 6. Juli. Bei unverändertem Tendenzdurchgang genannte sich der Verkehr an der Börse nur auf einem beschränkten Dienstleister und war sonst ohne Bedeutung. Das Hauptinteresse wandte sich Staatsbanknoten zu, die an dauernd rege zeigten. Eine nominale Steigerung erzielten und höher umgesetzt wurden auch Rohren, Petroleum, Zuckerrüben und Zeylkewerte. Später zufolge Papiere, wovon Schiffsaktien offen nach der französischen Autarkiebewegung des letzten Januar durch Gewinnzinsen gedruckt wurden. Eisen, Rohstoffe, Erze und Rohstoffen waren gleichfalls höher erhältlich. Der Anlagenmarkt blieb ruhig bei bedrohten Kurien. (29. 7. 21)

* Angolanische Rohstoffenabfall normal. 3. 6. 8. Friedrich 8. 9. in Flammen i. B. Die heutige außerordentliche Rohstoffversammlung genehmigte einstimmig und ohne Erörterung die von der Verwaltung vorgelegte Erhöhung des Kapitals auf 75 Millionen Mark. Die Erhöhung des Kapitals dient zur Erhöhung der Betriebsmittel und wird durch die erzielten Betriebserlöse, in namentlich durch den in erheblichem Maße eingenommenen Motorwagenbau, so dass monatlich 50 Wagen fertiggestellt werden und durch Neuansiedlung von Rohstoffen benötigt. Die neuen Kurien übernahmen ein Kapitalanteil zum Nutzen von 100 % mit der Verpflichtung, für den allen Aktienarten einen Nutzen von 100 % im Verhältnis von 1:1 zum Nutzen anzubieten. Neben die Ausführungen teilte die Verwaltung mit, dass der bisherige Nutzen wesentlich höher sei als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Bestimmtes Jahr jedoch noch nicht liegen. Die Tendenzende ist des laufende Weißmarktwert werde mindestens die gleiche wie im Vorjahr sein. Neben die Aktienwertmehrung unterscheide sich die Tendenz darin, dass das Weißmarktwert des Unternehmens bei baldigem Eintritt des Akteurs nur geringfügig herabgesetzt werden könnte.

* "Schönbach" Aktiengesellschaft für Petroleum-Industrie, Wien. Die Verwaltung hat die Dividende für 1916/17 auf 50 Prozent gegen 40 Prozent im Vorjahr festgesetzt.

* Teilweise Aufhebung des rumänischen Moratoriums. Nach einer Verordnung des Militärgouvernements wird der nach der Friedensklärung in Rumänien bestehende Zahlungsauflösung bei Mitgliedern, Partizipanten und Abordnungen aus Dienstverträgen sowie Unternehmensverträgen aus Rumänien-Deutschlandverhältnissen aufgehoben. Die anzuwenden geschuldeten Fristen sind jedoch nicht sofort, sondern an festgelegten Terminen zahlbar. Das Recht des Zahlungsauflösung besteht nicht, s. an ehemaligen Dienstleistern Angehörigen des Kriegszahns während der Dauer der Unterwerfung, s. ehemaligen Heeresangehörigen des Zweiten Weltkriegs, die infolge des Kriegszahns aus Rumänien abgewandert oder die jetzt in Rumänien anwesend, infolge des Kriegszahns aber ihrer freien Willkür nicht mehr nachgehen können, während der Dauer der Unterwerfung bzw. der Unterwerfung der früheren Bevölkerung; den Heeresangehörigen nicht das Weißmarktwert gleich, s. ehemaligen der rumänischen Wehrmänner während der Dauer der Mobilisation. Zugunruhen Angehörigen des Kriegszahns, die interniert geworden, bleibt das Recht des Zahlungsauflösung bis den halben Beitrag, der gegen sie für die Zeit der Unterwerfung behörenden Ansprüche in Kraft.

Tüchtiger Packer

für Bahnsendungen,
sowohl auch Kriegsbeschädigter, welcher nachweislich schon
längere Jahre in Zigarettenfabrik tätig war.

sofort für dauernd gesucht.

Nur schriftliche Offerten erbeten.

Ligarettenfabrik A. M. Eckstein & Söhne,
Bamberger Straße 8.

**Graue Feld-
oder
Hausmäuse
kauft dauernd,**
lebend und gesund,
pro Stück 50 Pfg.
Sächsisches Serumwerk, Dresden,
Löbtauer Straße 45.



U-Boot-Opfertage am 7. und 8. Juli.

Näheres besagen die bei allen Zeitungsverkäufern
erhältlichen Gesamtprogramme.

Abbruch.
Die Briten führen, Berlin,
eine neue Minenräte, ältere
Minenräte, Minenräte u. bericht, mehr um billigen bei
B. Müller, Molkenstr. 12.

Königl. Sächs. Landes-Lotterie

Im günstigsten Falle:

800 000

Hauptgewinne:
500 000

300 000

200 000

150 000

100 000

usw.

Ziehung II. Klasse:

11. und 12. Juli.

Klassenlose

$\frac{1}{10}$, $\frac{1}{5}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{1}$

10-, 20-, 50-, 100.-M.

Voll-Lose

(alle fünf Klassen gültig)

$\frac{1}{10}$, $\frac{1}{5}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{1}$

25-, 50-, 125-, 250.-M.

empfohlen und versendet

Alexander

Hessel

Dresden, Weißegasse!



Atama
Strahlwiederklang

Find die besten,

Atama-Edelstrahlwiederklang

Find die ältesten und nur bei

H. Hesse, Scheffelstr. 10/12,

zu haben.

30 cm lang fallen folche 9 M.

35 " " " 13 "

40 " " " 15 "

45 " " " 25 "

50 " " " 30 "

55 " " " 42 "

60 " " " 48 "

Reibefedern 10-200 M.

Blumen, Laub, Krüppel,
größte Auswahl.

Drilling,

gut erhalten.

Rol. 16. Augell. 8,3 mm. verkauf
billig **Curt Zecherpe**,

Grenadierstraße 2, 1. fls.

Mairüben

mit u. ohne Kraut hat abzugeben

C. Kletz, Neuwegerstraße

Leiter der Sammelstelle für Obst

und Gemüse im Kreise Löberv.

Ishen a. d. Bode (Prov. Sa.)

Sägespäne

H. M. Trepte, Krösdorf, Sa.

Telephone 829, Rotheberg.

Gründet 1823.

Gr. Musikwert,

Instrumenten- u. Seitenlager

W. Graebner,

Breite Straße 5, a. d. Teckstr.

Phonographen billigh.

Gäste, Gitarren, Mandolinen,

Violinen, Noten-

blätte, Trommeln, Trom-

peten, Klaviere, Cäcilia,

noch angenehme Högel, Mund- u.

Siebharmonikas, Grammo-

phone und Schallplatten von

1,50 bis 30 M. Reparaturen

prompt. **W. Graebner** a. Grasd. u.

1 Orchesterlohn bill. zu verkaufen.

Fremdenzimmer-

Einrichtung.

Chaiselongue.

Teppich, circa 31 x 41 m.

Bestecke f. 12-18 Personen.

Eben-Wände, circa 2 m hoch,

sich. Bridgand, weiß, Anges.

erhalten an **Richard Wobst**,

Krusdorff i. Sa.

Lindenholz,

rund oder geschnitten,

kauf sofort

Gläser, Arnoldstraße 18.

Brillanten

Perlen,

Pfandscheine

kauf zu den höchsten Preisen.

Schmid, Amalienstraße 1.

Ede Marienstraße 1.

Schwarz-, Erd-,

Himbeeren, Pilze

liefern Vorschlagsliste Weiß-

messer i. Böhmen-waggonweiß

St. Blügel, reis. Harmonium,

250, 350, 450 u. höher,

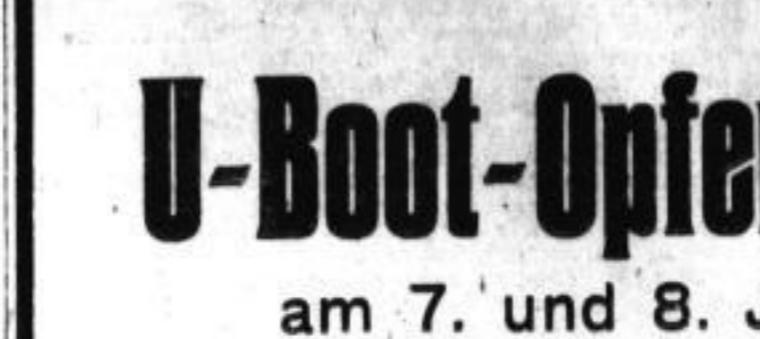
Teile, Miete, Beder,

Billinger Gr. 66, L.

Veranstaltungen Schmid

Amalienstraße 10, Dresden.

Geöffn.: 1000 bis 0.00 Uhr.



Zagdverpachtung.

Montag den 15. Juli d. J. nachm. 4 Uhr, soll der

2. Jagdbezirk zu Oberbobritzsch unter den vorher bekannt
gegebenen Bedingungen auf die Zeit vom 1. September 1917
bis 31. August 1918

in der Bahnhofsschänke Oberbobritzsch

im Wege des Meissnabots, jedoch mit Auswahl unter den Bietern
und der Ablehnung familiärer Gebote verpachtet werden.

Das Revier umfasst 1287 Ader, insl. ca. 190 Ader Hochwald,
ihm eben gelegen, gute Bahnverbindung an der Linie Klingenberg-

Frauenstein, eine Haltestelle im Revier selbst, die andere Haltestelle
Friedersdorf, direkt an dem zum Revier gehörigen Hochwald gelegen.